

Werner Westhus & Markus Bernhardt-Römermann

Ist der Schutz unserer Bergwiesen erfolgreich? Florenveränderungen in Thüringer Naturschutzgebieten in den letzten 35 Jahren

Langfassung des Abschnitts

„Nutzungsgeschichte und aktueller Gebietszustand der untersuchten NSG“

NSG 33 „Vordere Schwarzbachwiese“

Ab etwa dem Jahr 1960 erfolgte die Nutzungsaufgabe der Wiesen. Eine Teilfläche soll Anfang der 1980er-Jahre umgebrochen worden sein mit nachfolgender Neueinsaat (WENZEL et al. 2012). Ab 1985 wurden ehrenamtlich Pflegemaßnahmen durchgeführt (kontrolliertes Brennen, Gehölzentnahme, Mahd). 1987 hat ein Landwirtschaftsbetrieb Futtergras in das Gebiet eingesät (KLUG 1990). Bis 1990 erfolgte über viele Jahre noch keine Nutzung (ZINTL et al. 2006). Zeitweise wurden zumindest die Flächen westlich der Weinstraße mit Jungrindern beweidet. Seit den 1990er-Jahren wurden etwa zwei Drittel der Fläche gemäht, vor allem die Wiesenflächen östlich der Weinstraße. Andere Wiesenflächen wiesen immer wieder Brachphasen auf, die Feuchtfäche westlich der Weinstraße wird wohl nur periodisch entbuscht.

Aktuell weist das Gebiet optisch einen guten Pflegezustand auf. Allerdings sind viele Bereiche wahrscheinlich infolge der längeren Brachphasen ausgesprochen artenarm. Das Ingenieurbüro für Naturschutz und Landschaftsplanung (2017) weist allerdings auf eine geringe Schnitthöhe hin, die es als Gefährdungsursache für den Lebensraumtyp wertet. Einige kleinere Bereiche – vor allem am Ostrand – werden nicht mehr oder nur sporadisch gemäht. Generell dringt der Wald etwas auf die Wiesenflächen vor. Durch frühere Gehölzpflanzungen ist der Grünlandanteil etwas geschrumpft.

NSG 100 „Nesselgrundwiese“

Die geschützten Wiesenflächen weisen eine unterschiedliche Nutzungsgeschichte auf. Kleine Hangäcker im Nordosten wurden erst in der ersten Hälfte der 1970er-Jahre in Grünland umgewandelt. Auf den südwestlich gelegenen Hangflächen wurde 1982 die Wiesenvegetation durch Bodenbearbeitung mit der Schiebenegge zerstört. Anfang der 1980er-Jahre gab es neben gemähten Wiesen auch brachliegende sowie stärker von Rindern beweidete und gedüngte Partien (GÖRNER et al. 1984, WENZEL et al. 2012). Außer den gemähten Wiesen im Talgrund (teilweise Nachweide) wird seit den 1990er-Jahren der größte Teil des NSG mit Rindern beweidet und z. T. wohl auch gedüngt. Die Nassflächen werden gelegentlich ausgekoppelt, andere Flächen, insbesondere im Osten (Trinkwassereinzugsgebiet, Beweidung untersagt), sind zeitweise ohne Nutzung (Details u. a. ZINTL et al. 2006).

Die gemähten Flächen weisen aktuell einen guten, die beweideten Flächen z. T. einen mäßig guten Zustand auf. Teilweise sind vor allem letztere auf Grund von früheren Nutzungsfehlern (u. a. Düngung, Auflassungsphasen) artenärmer. Bei den genutzten Flächen ist eine etwas geringere Nutzungsintensität empfehlenswert (idealerweise Mahd, sonst geringe Besatzdichte, ohne Düngung; Beweidung ist jedoch besser als eine Nutzungsaufgabe), wobei die quellnassen Partien gelegentlich in die Nutzung einzubeziehen sind. Die Waldgrenze hat sich etwas in Richtung Offenland ausgedehnt. Als kleinere Störungen wurden 2020 eine Brandstelle sowie Ablagerung von Erdstoffen und Gartenabfällen in Ortsrandlage beobachtet.

NSG 101 „Große Hirschbalzwiese“

Die Nutzung von Teilbereichen ist vermutlich seit Mitte der 1960er-Jahre aufgegeben worden (insbesondere Feuchtflächen im mittleren Teil). Nord- und Südteil wurden zwischen 1965 und 1985 durch Rinder beweidet, letzterer Teil auch stark gedüngt. Seit 1985 bestanden seitens ehrenamtlicher Betreuer Bemühungen zur Pflege großer Teile der Wiesen, die meist über Mahd realisiert wurde. Ab 1998 diente eine Teilfläche wieder als Rinderweide. Ein Nachlassen der Nutzungs- und Pflegeaktivitäten war trotz Vertragsnaturschutz ab 2004 zu beobachten. LAUSER et al. (2005) bieten eine teilflächenbezogene Darstellung der Nutzungs- und Pflegegeschichte. Spätestens ab Mitte der 2010er-Jahre werden Flächen im Nordwesten des NSG auch wieder als Rinderweide genutzt.

Von 2018 bis März 2020 lief das ENL-Projekt „Freistellung und Inwertsetzung der Hirschbalzwiese – Verbesserung der Bewirtschaftungsfähigkeit des Naturschutzgebietes“ des Landschaftspflegeverbandes Thüringen Wald e. V. Dementsprechend war der Pflegezustand 2020 insgesamt gut und die durchgeführten Maßnahmen noch deutlich erkennbar (Gehölzentfernung, Instandsetzung von Entwässerungsgräben zur Gewährleistung der Bewirtschaftung, Mulchung). Gemähte Flächen im südöstlichen Bereich weisen einen sehr guten Zustand auf. Von den Flächen im Westen bis Nordwesten, die als Umtriebsweide dienen, fielen nur die trockneren Hangpartien durch einen relativ guten Zustand auf, ansonsten waren Weideunkräuter etwas häufiger vertreten. Nach Planungsgruppe Natur & Umwelt (2018a) ist allerdings auch hier Mahd geplant.

NSG 102 „Ganswiese“

Nach 1963 wurde die bäuerliche Mahd weitgehend aufgegeben. Anfang der 1970er-Jahre lagen große Teile des Gebietes brach; nur noch ein Viertel der Fläche wurde gemäht. In der ersten Hälfte der 1970er-Jahre wurden der westliche und östliche Teil intensiv mit Jungrindern beweidet und gedüngt; der Westteil sogar umgebrochen mit anschließender Neueinsaat. Mit der 1973 einsetzenden ehrenamtlichen Betreuung erfolgte seit 1975 keine Beweidung mehr und seit 1976 eine Ausdehnung der Mahd auf die gesamte Fläche (SCHMIDT 1978). Seither wird das Gebiet beispielgebend von ehrenamtlichen Naturschutzmitarbeitern gepflegt bzw. die Nutzung begleitet (ZINTL et al. 2006).

Der aktuelle Zustand ist Dank des hervorragenden Zusammenwirkens von Naturschutzgruppe und lokalem Landwirtschaftsbetrieb fast auf der gesamten Fläche ausgezeichnet. Lediglich kleinere Nassflächen im Süden werden bewusst nicht gepflegt und an einigen NSG-Rändern ist ein leichtes Vordringen des Waldes verbunden mit Beschattungseffekten zu bemerken. Schäden an der Vegetation treten durch hohe Wildschweinbestände auf.

NSG 116 „Wurmbergwiese“

Bereits seit 1963 wurden die Wiesenflächen nicht mehr genutzt, abgesehen von einer gelegentlichen Handmäh von Kleinstflächen. Erst ab 1989 begannen Pflegemaßnahmen durch ehrenamtliche Betreuer (KRETSCHMER 1992, WENZEL et. al. 2012). Die zentrale Wiese lag dementsprechend mindestens 26 Jahre mehr oder weniger brach. Die beiden westlichen Wiesenflächen werden noch 2008 von der Offenland-Biotopkartierung als brachliegend beschrieben.

Auf den ersten Blick weisen die Wiesenflächen wieder einen guten Pflegezustand auf. Die zentrale Wiesenfläche ist sehr artenreich und zählt zu den wertvollsten Bergwiesen Thüringens. Die beiden Wiesenflächen am Westrand, die länger brach lagen, sind deutlich artenärmer. Insgesamt ist eine geringfügige Ausdehnung der Waldfläche in Richtung Wiesen auffallend.

In der Druckfassung nicht veröffentlichte Literaturzitate

GÖRNER, M., R. HAUPT, W. HIEKEL, E. NIEMANN & W. WESTHUS (1984): Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik. Bd. 4, 2. Aufl. – Leipzig, Jena, Berlin, 344 S.

KLUG, W. (1990): Erfahrungen und Aufgaben der Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kreis Gotha beim botanischen Artenschutz. – Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 27 (2): 48–53

LAUSER, P., R. ZINTL & K. PEUCKER-GÖBEL (2005): Untersuchungen zur Schutzzielerrreichung in ausgewählten Lebensräumen der Naturschutzgebiete Südthüringens, NSG 101 – Große Hirschbalzwiese. – Unveröff. Gutachten d. Instituts f. Vegetationskunde u. Landschaftsökologie (IVL) Hemhofen i. Auftr. d. SUA Suhl

SCHMIDT, D. (1978): Betreuertätigkeit im NSG „Ganswiese“. – Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 15 (3): 65–67

ZINTL, R., P. LAUSER & K. PEUCKER-GÖBEL (2006): Untersuchungen zur Schutzzielerrreichung in ausgewählten Lebensräumen der Naturschutzgebiete Südthüringens. Endbericht 2006 mit Einzelgutachten zu 20 NSG. – Unveröff. Gutacht. d. Instituts f. Vegetationskunde u. Landschaftsökologie (IVL) Hemhofen i. Auftr. d. SUA Suhl